Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 19 (1972)
Heft: 6

Artikel: Zivilschutz und Abschreckung
Autor: Rasmussen, Richard-C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-365825

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zivilschutz und Abschreckung

Richard-C. Rasmussen, Direktor der Stabsschule des Bundesamtes für Zivilschutz (USA)

Ist der Zivilschutz eine Herausforderung? Trägt er zur wirksamen Abschreckung bei? Wie lässt sich der Zivilschutz mit den Friedenshoffnungen vereinbaren?

Richard C. Rasmussen ist diesen Problemen nachgegangen. Er hat die Auffassungen sachverständiger Kommentatoren aus der ganzen Welt mit seiner Meinung verglichen.
Als erfahrener Direktor der Stabsschule des Bundesamtes für Zivilschutz (USA) steht Rasmussen oft mitten im Kreuzfeuer solcher Fragen, Kritiken und Kommentare.

Uebersetzung aus «Survive», November/Dezember 1971

Manche sind der Meinung, dass der Krieg abgeschafft werden sollte, wenn die Menschheit überleben wolle, denn nicht einmal die Atomwaffen hätten ihn bis heute ausschliessen können. Aber auch wenn wir annehmen dürften, dass Philosophen und Wissenschafter die Formel für die Abschaffung des Krieges wirklich gefunden hätten, wäre es doch leider immer noch so, dass Praktiker und Politiker diese rettende Formel nicht sinngemäss anzuwenden wüssten.

Andere glauben, dass der Krieg gerade wegen der Atomwaffen höchst unwahrscheinlich geworden sei. Diese Auffassung wirkt aber nicht zwingend. Es ist mehr Hoffnung als Logik dabei. Die Gegenwart spricht eine zu deutliche Sprache.
Weitere Kreise neigen dazu, dass der Zivilschutz keinen Einfluss auf die Abschreckung ausübe. Einige Experten halten dieser Auffassung entgegen, dass ein Land mit einem starken Zivilschutz ungewollt einen Atomkrieg provozieren könnte, weil es sich in seinen Handlungen weniger Beschränkungen auferlege und damit die Atomangriffsgefahr erhöhe. Die Gegner dieser Gruppe wiederum sind im Gegenteil davon überzeugt, dass ein guter Zivilschutz zur Abschreckung eines möglichen Angreifers beitrage. Dieser Gegner müsse nämlich in seinen Berechnungen bald daraufkommen, dass er bei einem atomaren Schlagabtausch der schwächere Ueberlebende wäre, und dass das Land mit dem stärkeren Zivilschutz den Wiederaufbau rascher und erfolgreicher betreiben könnte.
Einer der besten Kenner und Anlaytiker auf dem Gebiete des Zivilschutzes, Dr. Juri Nehnevajsa, Professor der Soziologie an der Universität von Pittsburgh, äusserte sich wie folgt: «Es ist erstaunlich, wieviele Physiker, Chemiker und Ingenieure vorgeben, die soziologischen, psychologischen und wirtschaftlichen Probleme des Zivilschutzes sachkundig beurteilen zu können. Anderseits wirkt es aber auch erschrekkend, feststellen zu müssen, wieviele Psychiater, Psychologen und Gelegenheitssoziologen die äusserst komplizierten Fragen der Atomwaffenwirkung klar und wegweisend erkannt zu haben glauben. Diese Gruppe äussert sich auch noch zu anderen einschlägigen Problemen mit einer Selbstverständlichkeit, für welche ihr — bis heute wenigstens — die wissenschaftliche Qualifikation abgeht. Dazu gehören u. a. das strategische Verhalten der Sowjetunion, deren Zielvorstellungen und die BC-Waffen-Systeme.»
«Es ist auch nicht verwunderlich, dass viele Publizisten, Journalisten und Schrifststeller, die weder in den Naturwissenschaften noch in der Verhaltensforschung zu Hause sind, die Probleme der Atomwaffenwirkung sowie deren psychologische und soziale Folgen «scharfsinnig-richtig und glasklar» zu deuten versuchen. Das mag vielleicht eine natürliche Komponente ihrer selbstgewählten Rolle sein.»
«Obschon alle diese Argumentierungen nicht immer zur sachlichen Aufklärung beitragen, werden sie oft mit grimmiger Entschlossenheit vorgetragen. Das ist häufig auch das einzige, was zu ihrem Vorteil gesagt werden kann.»
Eine Schwierigkeit in der begrifflichen Erfassung der «Abschreckung» besteht darin, dass Abschreckung bedeutet, dass etwas nicht geschieht. Es geht um kein greifbares Ereignis. Die Abschreckung gründet auf potentieller Stärke. Diese Stärke wird nicht eingesetzt. Und wenn diese Stärke praktisch eingesetzt wird, gibt es keine Abschreckung mehr.
Abschreckung ist relativ, primär stoppt sie nicht, sie verhindert. Wenn etwas geschieht oder wenn etwas sichtlich verhindert wird, kann man möglicherweise herausfinden warum. Das ist dann das Ergebnis, das man studieren und analysieren kann. Wenn aber etwas nicht geschieht, ist es viel schwieriger herauszufinden, warum es nicht geschah. Es mag auf dem Gebiete der Medizin einige approximative Vergleichsmöglichkeiten geben. Wenn der Patient stirbt, ist das ein Fall, den man studieren kann, etwas für die Anatomie. Die Todesursache kann herausgefunden werden. Wenn der Patient nicht stirbt, also weiterlebt, wird der Arzt voraussichtlich nicht mit Bestimmtheit sagen können, ob die gute Wendung der Behandlung oder den Medikamenten zugeschrieben werden könne, oder ob der Patient ohnehin überlebt hätte.
Abschreckung wirkt ernüchternd. Sie ist passiv, nicht direkt aktiv — Bereitschaft für mögliche Fälle. Die Beurteilung ihrer Stärke oder Schwäche liegt beim möglichen Angreifer.
Roberta Wohnstetter sagt in ihrer Pearl-Harbor-Studie, «dass unserer Planung die Tendenz innewohne, das Unvertraute mit dem Unwahrscheinlichen abzudecken». Die Möglichkeiten, die wir nicht ernsthaft geprüft haben, muten uns unvertraut an. Was unvertraut scheint, wird als unwahrscheinlich bezeichnet; was unwahrscheinlich ist, braucht infolgedessen nicht ernsthaft untersucht zu werden.
Der Historiker Quincy Wright bemerkt: «Beschwichtigungen machen den Angriffslustigen noch aggressiver. Wenn man der Aggression durch Widerstandslosigkeit oder Beschwichtigungen begegnet — denken wir zum Beispiel an München, 1938 — wird die Kriegsgefahr gesteigert. Rückzüge vor Drohungen verhindern den Angriff nicht.»
Richard Nixon sagte letztes Jahr u. a. in einem Bericht an den Kongress: «Unsere strategische Haltung ist vor allem politisch und defensiv geprägt. Es soll verhindert werden, dass andere Staaten mit ihrer strategischen militärischen Uebermacht den Vereinigten Staaten und ihren Alliierten den Willen aufzwingen. Wir müssen dafür sorgen, dass denkbare Aggressoren in einem Atomangriff oder einer atomaren Erpressung ein nichteingehbares Risiko erblicken.»
«Schwäche würde herausfordernder wirken als fortgesetzte Stärke. Andere könnten ermutigt werden, gefährliche Risiken einzugehen. Sie könnten der Vorstellung erliegen, dass militärischer Opportunismus erfolgreich sein würde.»
Opposition gegen den Zivilschutz als Bestandteil der Abschreckung muss nicht unbedingt Opposition gegen den Zivilschutz an sich bedeuten. General Spaatz ist seinerseits entschieden der Meinung, dass der Zivilschutz doch als Provokation empfunden werden könnte. «Es ist für uns sehr wichtig, zu wissen, ob die Sowjetunion tatsächlich Schutzräume für ihre Bevölkerung baut. Wenn sie das wirklich tut, dann wäre das ein glatter Hinweis auf ihre eigentlichen Absichten. Im bejahenden Falle würde es notwendig, zu berechnen, ob und wann sie für einen Ueberraschungsangriff bereit sein könnte.»
Es ist sehr wahrscheinlich, dass Spaatz die Sowjetunion als ein Staatswesen betrachtet, das fähig wäre, einen atomaren Erstschlag «moralisch» zu begründen. Der Auffassung von Spaatz steht die Tatsache entgegen, dass die USA trotz beschleunigtem Schutzraumbau in der UdSSR und dem raschen Weiteraufbau des Zivilschutzes in der Sowjetunion nie ernsthaft einen Erstschlag oder die Auslösung eines Atomkrieges gegen dieses Land erwogen haben.
Lloyd V. Berkner sagte vor 15 Jahren im Zusammenhang mit dem «Projekt East River': «Eine vernünftig und wirksam aufgezogene Zivilschutzverteidigung bildet in Ergänzung zur militärischen Macht die einzige wirkliche Abschreckung gegen den Krieg. Derjenige Staat, der über die bestausgewogene Gesamtverteidigung verfügt, wird die Lage am ehesten beherrschen.»
«Der Zweck der Zivilverteidigung besteht u. a. auch darin, einem möglichen Gegner klarzumachen, dass auch der grösste ihm mögliche Ueberraschungsangriff uns nicht vernichtend treffen kann. Diese Bedingungen können durch unsere eigenen Anstrengungen erfüllt

werden. Damit würde die Gefahr eines Atomkrieges gegen unsere Bevölkerung sehr wesentlich kleiner. Die nichtmilitärische Verteidigung spielt für die Verhinderung eines weltweiten Krieges eine entscheidende Rolle.»

General Lyman L. Lemnitzer sagte vor einem Kongressausschuss: «Die Gesamtbeurteilung unserer Abschreckungsmacht hängt wesentlich davon ab, ob wir Abwehrchancen gegenüber einem feindlichen Erstschlag haben oder nicht. Nur wenn wir stark sind, kann die Atomkriegsgefahr vermindert werden. Auch in diesem Zusammenhang kann der gut ausgebaute Zivilschutz zu einem wichtigen Bestandteil der Abschreckung werden. Der Zivilschutz gibt einerseits unserer Entschlossenheit Ausdruck und anderseits berechtigt er uns zur Annahme, dass er dazu beitragen kann, feindliche Angriffsabsichten zu vermindern, weil er mögliche feindliche Erfolgschancen geringer macht. Ein Land, welches sich einem möglichen Gegner offen darbietet und das für den Schutz der Bevölkerung zu wenig tut, fordert einen Angriff heraus.

Generalleutnant Malininow (Sowjetunion) sagte 1968: «Die Zerstörungskraft der Massenvernichtsungswaffen und die Möglichkeiten, diese auf irgendeinem Punkt der Erde ins Ziel zu bringen, sind derart entwickelt, dass kein Land den Atomkrieg überleben könnte, wenn es nicht weitgehende Schutzmassnahmen getroffen hätte. Mit anderen Worten: Ohne Zivilschutz geht es nicht mehr!»

Brigadegeneral Maung Maung (Burma) führte auf der burmesischen Kriegsschule aus: «Ich brauche die Tatsache nicht besonders zu begründen, dass es keine Aggression gibt, wenn die Erfolgsaussichten für den Angreifer gering sind. Wenn die Abwehrkräfte stark sind, wird die friedliche Beilegung internationaler Streitfragen den Vorrang haben. Jeder mögliche Angreifer wird den Waffengang scheuen, wenn er weiss, dass auch das kleine Land für die Gesamtverteidigung gut vorgesorgt hat. Abschreckung und Zivilverteidigung sind eng verbunden. Die Entwicklung der Gesamtverteidigung ist lebenswichtig. Das sollten sich grosse und kleine Länder merken.»

Nobelpreisträger Eugen P. Wigner drückte sich so aus: «Wenn unsere Bevölkerung ungeschützt (unverteidigt) ist, wird es denjenigen, die ihre Macht aus Zwang oder Neigung zu erweitern versuchen, immer schwerer fallen, uns nicht zu erpressen. Diktatoren und Diktaturen und zwangsläufig auf Expansion angewiesen. Wenn wir einen starken Zivilschutz aufbauen, vermindern wir die herausfordernde Versuchung, der ein möglicher Gegner erliegen könnte, um unser Volk zu Konzessionen zu zwingen. Ein starker Zivilschutz ist Voraussetzung und dient dem dauerhaften Frieden.»

General Nathan F. Twining: «Schon lange vor der Atombombe war es klar und unbestritten, dass auch der britische Zivilschutz Hitler vor einer Invasion mit Landstreitkräften abgeschreckt hat. Dank dem fortgeschrittenen Schutzraumbau in London und anderen Städten und dank der disziplinierten, mutigen, ja sturen Verwendung dieser Schutzräume durch die Bevölkerung, hatten die Bombenangriffe Hitlers nicht den erwarteten Erfolg, so dass er seinen Angriff über die See immer wieder hinausschob, bis es zu spät war.»

Die abschreckende und kriegsverhindernde Wirkung des Zivilschutzes ist auch ein Gradmesser nationaler Entschlossenheit, das trifft, psychologisch gesehen, sowohl für den Aggressoren wie auch für den Verteidiger zu, wenn eine solche kategorische Unterscheidung wirklich herausgeschält werden kann. Der Zivilschutz ist ein Ausdruck relativer Stärke. Sein Stand und sein Gewicht geben darüber Auskunft, wie ein Land oder mehrere Länder den Fortgang der Konfrontation beurteilen (UdSSR = starker Zivilschutz, grosse Anstrengungen; USA: schwächerer Zivilschutz, Zögern).

Zivilschutz ist auch eine Kostenfrage. In dreifacher Hinsicht: geld-, zeit- und einsatzmässig.

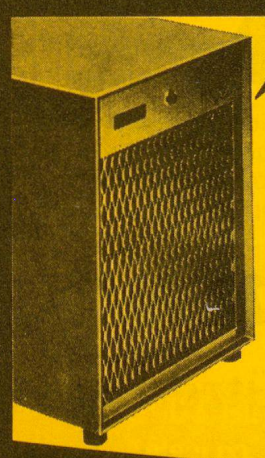
Ein allzu bescheidenes Zivilschutzprogramm wie das unsrige (USA) und dasjenige anderer Länder ist aber noch kaum dazu angetan, abschreckend zu wirken. Es fordert auch niemanden heraus.

Ein Zivilschutzprogramm kann von aussen nie aggressiv gedeutet werden, solange es nicht auf breitester Grundlage, mit höchster Priorität und besonders intensiv im Verbund betrieben und «solange es nicht von einem möglichen Gegner mehr oder weniger gewollt als herausfordernd empfunden» wird. (Damit eröffnet sich allerdings der Dialektik ein weites politisches Spiel- und Spannungsfeld).

Ein solches Programm würde mindestens zehn Prozent des Verteidigungsbudgets beanspruchen. Bei uns könnte ein Programm mit 7 oder 8 Mia Dollar pro Jahr möglicherweise als Kriegsvorbereitung interpretiert werden (im Gegensatz zu Diktaturen, wo solche Ausgaben stumm und stramm zu schlucken sind).

Ein Rückblick in die Geschichte der letzten 25 Jahre zeigt, dass die Supermächte in jeder Krise vor einer offenen Konfrontation im atomaren Bereich zurückschreckten, obwohl sie immer wieder in irgendeiner Form und Weise an begrenzten Kriegen beteiligt waren.

Zugegeben, eine Politik der Abschreckung bietet häufig in unserer bewegten Zeit nur billigen (flüchtigen) Trost. Trotzdem, wenn die Glaubwürdigkeit der Abschreckung durch zivile Massnahmen im Rahmen der Gesamtverteidigung erhöht und die Verwundbarkeit des Landes gegen Angriffe vermindert werden kann, kommt dem Aufbau eines starken Zivilschutzes zum Zwecke der Kriegsverhinderung grosse Bedeutung zu. Gerade weil der Zivilschutz grundsätzlich passiver Natur ist, kann er dazu beitragen, das Risiko eines Krieges massgeblich zu verringern.



Feuchtigkeitsschäden?

beheben und vermeiden mit dem

roth-kippe-Entfeuchter

Zur Entfeuchtung und Trockenhaltung von Zivilschutzräumen, Lagern aller Art, unterirdischen Räumen, Archiven usw.

- vollautomatisch
- anspruchslos
- leistungsstark
- Schweizer Fabrikat
- ohne Chemikalien
- ohne bauliche Veränderung
- Anschluss an jede 220-V-Steckdose
- für Temperaturen von plus 5–36 °C

Verlangen Sie unverbindlich ein Probegerät oder unsere fachliche Beratung

roth-kippe ag

Schaufelbergerstrasse 44, 8055 Zürich
Tel. (01) 54 15 35